



Europäische versus nationale Verfahren der Kompetenzermittlung – eine Beurteilung aus pädagogischer und ökonomischer Perspektive

Dipl.-Hdl. Silvia Annen

**AG BFN Forum 2008
06. und 07. Oktober 2008, München**



Gliederung

- 1) Analytische Grundlagen**
- 2) Theoretische Bezüge**
- 3) Darstellung exemplarischer Verfahren**
- 4) Erste Einschätzung der Verfahren**
- 5) Mögliche Handlungsempfehlungen**
- 6) Ausblick**



Überblick Analysekriterien (I)

Methodik

- Beurteilungsmaßstab: Selbst- vs. Fremdbeurteilung;
- Methoden: Befragung, Beobachtung, Tests, Arbeitsproben, Beschreibungen, Portfolios

Kompetenzverständnis

Quellen:

- Theorie
- Abstimmungsprozess
- sonstige Konzepte

Ziel und Funktion

- akteurspezifische Zielsetzungen
- summativ vs. formativ
- anforderungs- vs. subjektorientiert



Überblick Analysekriterien (II)

Transaktionsumfeld

- Akteure: Personen und Organisationen
- Institutionelle Rahmenbedingungen: formelle und informelle Institutionen

Institutionenökonomische Analyse

- Transaktionskosten
- Principal-Agent-Problematik
- Property-Rights
- Koordinationsmechanismen

Idealtypen als Referenzkonzept

Idealtypus Zertifizierung	Idealtypus Beurteilung
Stark standardisierte Fremdbeurteilung	Selbstbeurteilung oder wenig standardisierte Fremdbeurteilung
Summativ	Formativ
Anforderungsorientiert	Subjektorientiert
Methoden: Test- und Prüfverfahren	Methoden: Portfolio-Ansatz, Beschreibung, Beobachtung
Organisationen bestimmen das Transaktionsumfeld	Personen bestimmen das Transaktionsumfeld
Formelle Institutionen dominieren	Informelle Institutionen dominieren
Bindung an formale Bildung	Informelle Bildung als zentraler Bezug
Hoher Standardisierungsgrad	Geringer Standardisierungsgrad
Outputorientierung/ Ergebnisorientierung	Prozessorientierung



Der Institutionenbegriff

- System formgebundener und -ungebundener (informeller) Regeln einschließlich der Vorkehrungen zu deren Durchsetzung. (Schmoller, 1900)

Zweck:

- Steuerung und Koordinierung individuellen Verhaltens,
- Ordnen alltäglicher Tätigkeiten,
- Verminderung von Unsicherheit menschlicher und ökonomischer Beziehungen

	Property-Rights-Theorie	Transaktionskostentheorie	Principal-Agent-Theorie
Untersuchungsgegenstand	Institutionelle Rahmenbedingungen	Transaktionsbeziehungen	Principal-Agent-Beziehungen
Untersuchungseinheit	Individuum	Transaktion	Individuum
Verhaltensannahmen	individuelle Nutzenmaximierung	Opportunismus, beschränkte Rationalität, Risikoneutralität	moral hazard, adverse selection, beschränkte Rationalität
Einflußgrößen	---	Spezifität, Unsicherheit/Komplexität, Häufigkeit	Asymmetrische Inform.verteilung (hidden action, information, characteristics), Risikoneigung von Principal und Agent
Gestaltungsvariable	Handlungs-, Verfügungsrechtsstrukturen	Koordinationsmechanismus, Vertrag	Vertrag
Untersuchungsperspektive	ex ante	ex post	ex ante
Effizienzkriterium	Summe Transaktionskosten und Wohlfahrtsverluste	Transaktionskosten	Agency-Kosten

Koordinationsmechanismen

Koordinations- typ	Markt	Hierarchie (Unternehmen bzw. Staat)	Netzwerk
Kooperationsmittel	Preis	formale Regeln	Vertrauen
Koordinationsform	spontan, spezifisch	geregelt, unspezifisch	Diskurs
Akteursbeziehungen	unabhängig	abhängig	interdependent
Zugang	offen	geregelt	begrenzt / exklusiv
Zeithorizont	kurzfristig	langfristig	mittelfristig
Konfliktregulierung	Recht	Macht	Verhandlung

Quelle: Weyer (2000)



Kategorien der Bildungsproduktionsfunktion nach Timmermann

	Lernfeld			Funktionsfeld			
objektiv	Input Rahmenbedingungen und Ressourcen der Bildungsmaßnahme	Durchführung Unterrichtsformen Didaktische Konzepte	Output erreichte Qualifikationen und Kompetenzen ▶ direkte Wirkung von Bildungsmaßnahmen		Transfer	Outcome auf das Arbeitshandeln gerichteter Effekt des Outputs ▶ indirekte Wirkung von Bildungsmaßnahmen	
subjektiv				Zufriedenheit			Zufriedenheit

Zunehmende Outputorientierung führt zu:

- Veränderung der Governance-Strukturen
- Stärkung der Nachfrageseite auf dem Markt

Problem: Verfahren tendenziell am Output orientiert

▶ als Unterscheidungskriterium schwierig

ECTS (European Credit Transfer and Accumulation System)

- Informationspaket und Studienführer, bestimmte Informationen obligatorisch
- Studienvertrag, Credittransfer
- Datenabschrift dokumentiert Leistungen des Studierenden durch Aufstellung absolvierter Kurse, erworbener Credits und Noten
- Übereinkunft: Arbeitspensum/workload von Vollzeitstudierenden im Jahr 60 Credits (1500-1800 Stunden), Erhalt der Credits nach Beurteilung der Lernergebnisse

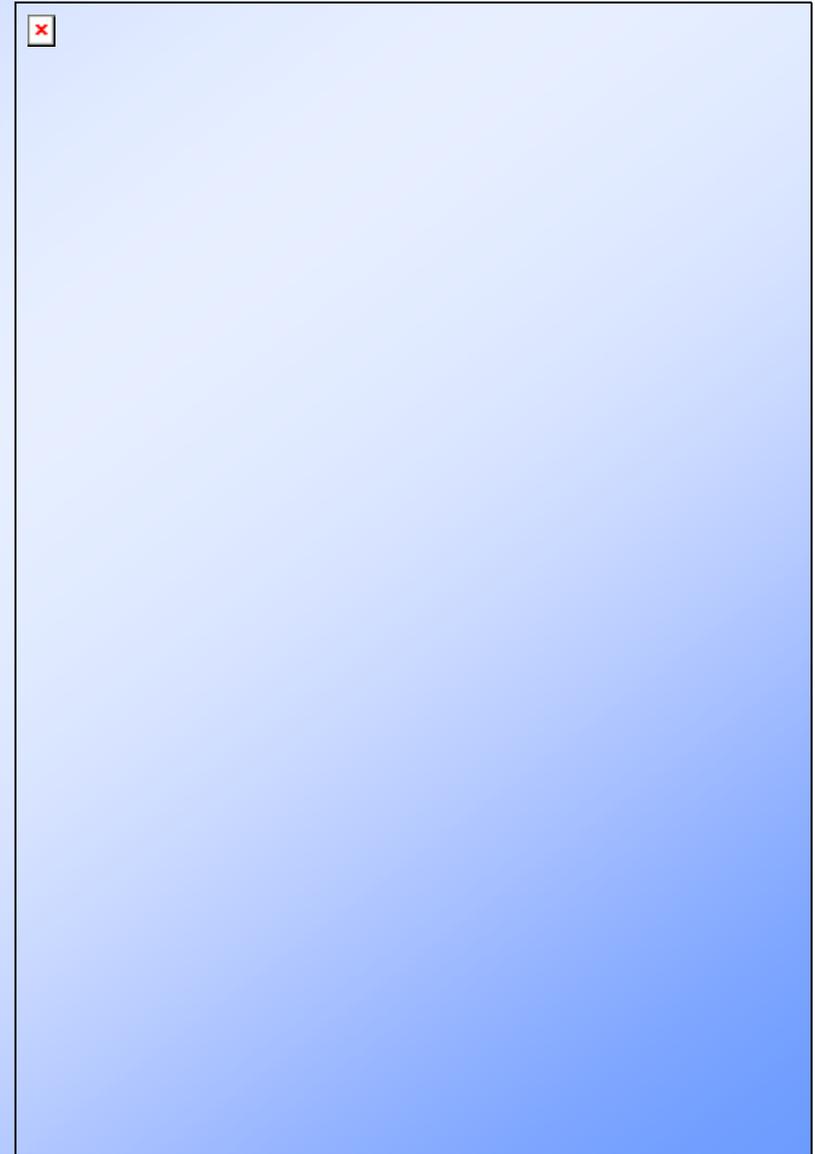


Einschätzung ECTS

Methodik	Fremdbeurteilung durch aufnehmende Hochschule, summativ, anforderungsorientiert
Schwerpunkt im Lernprozess	Inputorientierung (workload)
Koordinationsmechanismus	Netzwerk
Formelle Institutionen	Bologna-Erklärung, diverse Kommuniqués, Lisbon Convention
Informelle Institutionen	Vertrauen, Wissenschaftsorientierung, Kompetenzverständnis
Transaktionskosten	Reduzierung durch Standardisierung der Vertragsdokumente, Kreditpunkte als standardisierte Währung
Principal-Agent-Problem	Hochschulen als Agenten
Informationsasymmetrie	zwischen Hochschulen sowie zwischen Hochschule und Studierenden
Property-Rights	ECTS verbessert Property-Rights der Studierenden

VAE (Validation des **A**cquis de l'**E**xperience)

- Drei Gesetze: 1985 (Hochschulzugang), 1992 (Credits), 2002 (alle Qualifikationen bzw. Abschlüsse und Zertifikate)
- Seit 2002: Organisationen können volle Qualifikation anerkennen
- Bewerbung bei der die Qualifikation vergebenden Stelle und anschließend Anfertigung eines Dossiers/Portfolios
- Bewertung des Dossiers durch Jury, im Hochschulbereich Interview
- Ergebnis: volle Anerkennung, teilweise Anerkennung oder Ablehnung
 - ▶ Empfehlungen (5 Jahre Frist)



Einschätzung VAE

Methodik	Selbstbeurteilung durch Dossiers, Fremdbeurteilung durch Jury
Schwerpunkt im Lernprozess	Tendenziell Outputorientierung
Koordinationsmechanismus	Hierarchische Vorgaben
Formelle Institutionen	Gesetz verpflichtet Hochschulen zur Einführung, ergänzende Dekrete enthalten Normen der Anwendung
Informelle Institutionen	Normen der verschiedenen Sub- Bildungssysteme
Transaktionskosten	Wegen Individualisierung hoch, Suchkosten
Principal-Agent-Problem	Zertifikate (signaling), Problem der adverse selection ► screening, durch Verfahrens- ausgestaltung ggf. self selection
Informationsasymmetrie	Zwischen Organisation bzw. Jury (A) und Bewerber (P),
Property-Rights	Zunächst an Organisation gebunden



Vergleichsüberlegungen

- ECTS ökonomischer, VAE wird eher Anforderungen des Individuums gerecht
- Selbsteinschätzung bei ECTS nicht berücksichtigt
- Verfahren schaffen Anreize:
für Organisationen: Finanzierungsmodell entscheidend
für Teilnehmer: Verfahrenshürden, Arbeitsaufwand
- Reputation der Organisation wirkt bei ECTS, schafft Vertrauen
- Individualisiertes Screening durch VAE

EBC*L (European Business Competence* Licence)

- internationaler Standard betriebswirtschaftlicher Bildung
- Festlegung prüfungsrelevanter Themen und Inhalte durch einheitlichen Lehrplan sowie international gültigen Lernzielkatalog
- Trennung von Prüfungsvorbereitung, Prüfungsdurchführung und Beurteilung
- Vorbereitung in akkreditierten Zentren oder durch zertifizierte Lehrmaterialien
- einheitliche schriftliche Prüfung in akkreditierten Prüfungszentren

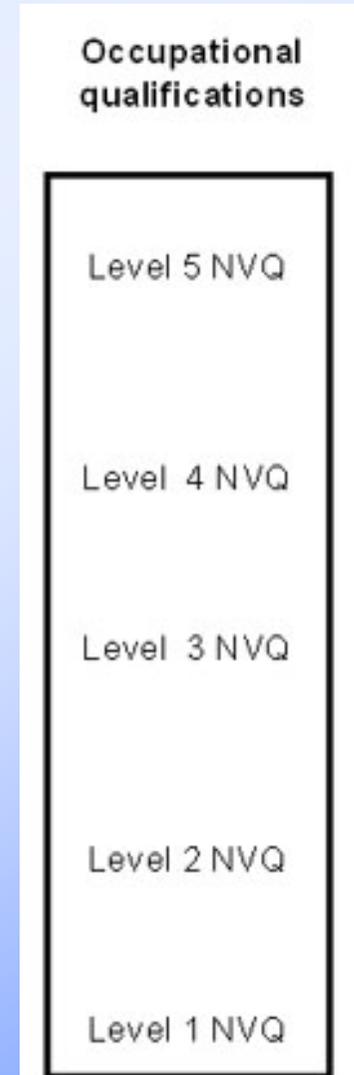


Einschätzung EBC*L

Methodik	Fremdbeurteilung durch schriftliches Testverfahren, summativ, anforderungsorientiert
Schwerpunkt im Lernprozess	Starke Outputorientierung
Koordinationsmechanismus	Netzwerk und Markt
Formelle Institutionen	Akkreditierungsverfahren, Lernzielkatalog
Informelle Institutionen	Standards der Wirtschaft, Reputation der beteiligten Akteure
Transaktionskosten	Eher gering, da hohe Standardisierung, international anerkannt
Principal-Agent-Problem	Informationsinstrument sowie Qualitätssignal
Informationsasymmetrie	Weniger relevant
Property-Rights	Akkreditierungsverfahren räumt diese ein, durch Zertifikatsvergabe keine

NVQs (National Vocational Qualifications)

- Bewertungssystem mit Ziel formaler Qualifikation
- **Akteure**: sector bodies, assessment centres, awarding bodies
- Geleiteter Prozess der Selbsteinschätzung (Ergebnis: Portfolio)
- Drei **Bewertungsansätze**: assessor-led, candidate-led und Kombination
- Verschiedene Bewertungsmethoden je nach Kandidat und Zertifikat
- Unterscheidung zwischen fünf **Kompetenzebenen** in elf Berufssektoren
- NVQs bestehen aus mehreren **units**



Einschätzung NVQs

Methodik	Beratungs- und Antragsphase: Selbsteinschätzung, Prüfungsphase: Fremdbewertung, anforderungsorientiert
Schwerpunkt im Lernprozess	Starke Outputorientierung
Koordinationsmechanismus	Markt
Formelle Institutionen	Akkreditierung, formulierte Standards für NVQs bzw. NQF
Informelle Institutionen	competency-Konzept, employability- Gedanke
Transaktionskosten	Zahlreiche Einzelprüfungen, Suchkosten
Principal-Agent-Problem	Sowohl auf Bildungs- wie auf Arbeitsmarkt
Informationsasymmetrie	Zwischen Assessor und Kandidat (assessor-led, candidate-led)
Property-Rights	Organisationen durch Akkreditierung, Zertifizierung mit Rechtsfolge für Kandidaten



Vergleichsüberlegungen

- Bei EBC*L reine Fremdeinschätzung, NVQs Anteile der Selbsteinschätzung
- NVQs formatives Element
- Beide Verfahren anforderungsorientiert

- Markt zentraler Koordinationsmechanismus (marktwirtschaftliche Ausrichtung)
- „Defizitmodelle“
- EBC*L ökonomisch, NVQs verursachen erhebliche Transaktionskosten
- Zertifikatswert beider Verfahren am Arbeitsmarkt durch Nachfrager bestimmt
- NVQs Wert auf Bildungsmarkt
- Signaling-Wirkung abhängig von Akzeptanz und Reputation

Europass-Mobilität

- Persönliches Dokument zur Dokumentation von Lernaufenthalten im Ausland
- Angaben zu Person und Lernabschnitt: im Ausland erworbene Fertigkeiten und Kompetenzen, ggf. Hinweis auf Qualifikation
- Aufgaben der NECs in Mitgliedstaaten: Bekanntmachung, Bereitstellung, Verbreitung der Dokumente, Kooperation, Verwaltung, Weiterentwicklung
- Ausstellung gebunden an Formulierung von Qualitätskriterien im Ratsbeschluss:
 - Europäische sowie bilaterale Programme
 - schriftliche Vereinbarung zwischen Entsende- und Gastorganisation (Inhalte, Ziele, Dauer), sprachliche Betreuung und Mentor



europass Lebenslauf

europass Sprachenpass

europass Mobilität

europass
Diploma Supplement

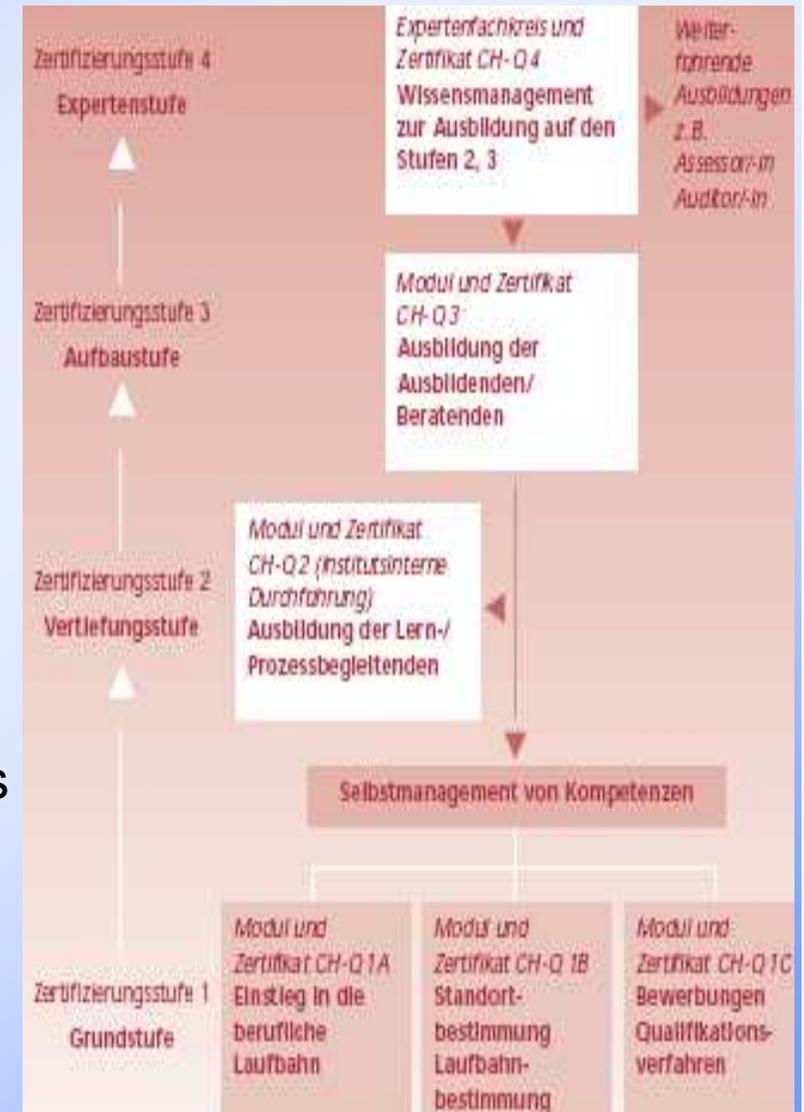
europass
Zeugniserläuterung

Einschätzung Europass-Mobilität

Methodik	Fremdeinschätzung durch die Organisation, eher formativ und subjektorientiert
Schwerpunkt im Lernprozess	Inputorientierung durch Bezug auf Lernaufenthalt und nicht Individuum
Koordinationsmechanismus	Netzwerk
Formelle Institutionen	Ratsempfehlung, Installation der NECs, Vergabekriterien
Informelle Institutionen	Vertrauen zwischen Organisationen
Transaktionskosten	Reduzierung durch Standardisierung des Vertrages und der Dokumente
Principal-Agent-Problem	Informationsinstrument sowie Qualitätssignal
Informationsasymmetrie	Zwischen Teilnehmer und Organisationen sowie zwischen Organisationen
Property-Rights	NECs haben Ausgaberechte, Europass-Inhaber erhalten keine Rechte

CH-Q-Kompetenz-Management-Modell

- **Gesellschaft CH-Q:** Grundlagen, Rahmenbedingungen und Strukturen
- Vergabe des **CH-Q-Labels:** formelle Anerkennung und qualitative Betreuung
- **Ziel:** Befähigung zur Bewusstmachung, Erfassung und Nutzung von Kompetenzen für die berufliche Zukunft (Dokumentieren, Reflektieren und Realisieren)
 - Bestandsaufnahme erbrachter Lernleistungen
 - Erstellung eines aktuellen Kompetenzprofils
 - Reflektieren der Lernschritte und Entwurf eines Aktionsplans
- **Ergebnis:** persönliches Portfolio und/oder Dossier



Einschätzung CH-Q

Methodik	Selbsteinschätzung und Fremdeinschätzung durch Anwender, formativ und subjektbezogen
Schwerpunkt im Lernprozess	Prozessorientierung
Koordinationsmechanismus	Netzwerk und Markt
Formelle Institutionen	Dachorganisation, Bestimmung von Standards sowie Akkreditierungen
Informelle Institutionen	Vertrauen zwischen beteiligten Personen (Anwender und Prozessbegleiter)
Transaktionskosten	Rahmenbedingungen reduzieren Suchkosten, starke Individualisierung
Principal-Agent-Problem	Informationsinstrument sowie Qualitätssignal
Informationsasymmetrie	Zwischen Anwender und Prozessbegleiter
Property-Rights	Akkreditierungen mit Rechtsfolge, auf Stufe 1 keine Rechtsfolge für Anwender



Vergleichsüberlegungen

- CH-Q auf Stufe 1 Selbsteinschätzung im Vordergrund, Europass-Mobilität als Bescheinigung und Fremdeinschätzung
- CH-Q stark subjektorientiert, Europass eher anforderungsorientiert
- Prozessorientierung des CH-Q, Europass-Mobilität eher Inputorientierung

- TK bei Europass insbesondere im Rahmen eines europäischen Programms sehr gering, CH-Q höhere TK wegen Subjektorientierung
- Keine Rechtsfolge für die Nutzer
- Akkreditierungen legen Netzwerk fest
- Eignung der Dokumente für signaling begrenzt



Mögliche Handlungsempfehlungen

- Fragmentierung der Verfahren vermeiden (Suchkosten)
- Stärkere Vernetzung und Konsolidierung der bestehenden Verfahren
- Standardisierung reduziert Transaktionskosten
- Europäische Entwicklungen aufgreifen und nutzen, Kompatibilität gewährleisten
- Institutionelle Rahmenbedingungen insbesondere für informelles Lernen verbessern
- Berücksichtigung der allokativen Wirkung von Verfahrensmodalitäten



Weiteres Vorgehen

- Detaillierte Verfahrensanalyse
- Expertenbefragungen
 - Internationale Experten
 - Experten aus der beruflichen Bildung
 - Experten aus der Hochschulbildung
- Vergleich aller betrachteten Verfahren



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

Mail: annen@bibb.de

Tel.: 0228-107 2418